

Gottesdienst zum 2. Sonntag nach Epiphania

Eingangswort:

Christus spricht: Bleibt in meiner Liebe. Solches rede ich zu euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.
(Joh 15, 9b. 11)

Aus Psalm 105:

Danket dem Herrn und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!
²Singet ihm und spielet ihm,
redet von allen seinen Wundern!
³Rühmet seinen heiligen Namen;
es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen!
⁴Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!
⁵Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat,
seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes.

Gebet:

Barmherziger Gott,
deine Liebe ist die Kraft, die verwandeln kann.
Lass uns erfahren,
dass du neue Freude wachsen lässt aus der Trauer,
Frieden schaffst im Streit,
Vergebung in der Schuld,
Vertrauen in der Hoffnungslosigkeit.
Schenke uns Zuversicht, dass unser Leben gelingt.
Das bitten wir durch Jesus Christus.

Amen.

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

Text: Johann L. K. Allendorf (1693-1773)

Musik: unbekannt,
Köthen um 1733

1. Je - sus ist kom - men, Grund e - wi - ger Freu - de,
Gott - heit und Mensch - heit ver - ei - nen sich bei - de,
2. Je - sus ist kom - men, nun sprin - gen die Ban - den,
un - ser Durch - bre - cher ist nun - mehr vor - han - den,

5

A und O, An - fang und En - de steht da.
Schö - pfer, wie kommst Du uns Men - schen so nah!
Stri - cke des To - des, die rei - ßen ent - zwei,
Er, der Sohn Got - tes, Er ma - chet recht frei,

9

Him - mel und Er - de, er - zählt es den Hei - den:
brin - get zu Eh - ren aus Sün - den und Schan - den:

13

Je - sus ist kom - men, Grund e - wi - ger Freu - den.
Je - sus ist kom - men, nun sprin - gen die Ban - den.

Die Hochzeit zu Kana

²Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da.
³Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.⁴Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. ⁵Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. ⁶Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. ⁷Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß. ⁸Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. ⁹Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. ¹⁰Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam ¹¹und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. ¹²Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Liebe Gemeinde,

Wissen sie, was eine Angstsuppe ist? Nun ja, das ist ein Rockenbachsches Spezifikum. So nennt meine Mutter den großen Topf mit Grumbeer – oder Linsensuppe, den sie immer gekocht hat, wenn wir daheim ein Fest feierten, Taufe, Konfirmation, und sie Angst hatte, dass es nicht reicht. Angst, dass es nicht reicht, für die Onkel und Tanten und Freunde und halt für die vielen Gäste, die eingeladen waren.

Die Angstsuppe – wurde übrigens – nach meiner Erinnerung – nie wirklich gebraucht. Es gab eigentlich immer genug – Braten und Kartoffelsalat und was weiß ich alles.

Und doch – immer gab's da diese Angstsuppe. Blubberte leise vor sich hin auf dem Herd, und besetzte ein der großen Kochplatten.

Die Angstsuppe wurde nach dem Fest dann meistens eingefroren, da wir Kinder uns über einen Mangel an ganz leckeren Resten selten beklagen mussten. Im Gegenteil, wir aßen meist mehrere Tage ganz leckeres. Und keine Angstsuppe.

Angstsuppe. Ja, seltsam, dass da immer auch ein klein wenig Angst dabei ist – wenn es um ein Fest geht. Es könnte ja was danebengehen. Der Jubilar wird krank.... Oder wichtige Gäste können nicht kommen. Onkel Adam trinkt über den Durst und erzählt alte peinliche

Geschichten. Oder der Braten – brennt an... nun ja, das Fest soll halt gelingen– mit allem drum und dran. Mit Schnittchen und einer Dose mit Zigaretten drin auf dem Tisch obwohl meine Eltern Nichtraucher waren. Aber auch für die Raucher musste doch ein guter Gastgeber sorgen. Ja, sogar das – lang ist's her...

Ich habe diese Feste geliebt als Kind. Hinter den Kulissen sozusagen, als Kind ohne Verantwortung, für s Gelingen zu beobachten, wie sie schmausen und bechern und picheln und dann sich spät, satt und glücklich davon schleppen.

Hinter die Kulissen eines Festes schauen wir auch bei dieser Geschichte, der Hochzeit zu Kana.

Wir sind aber nicht in der Küche sondern im Keller. Und dort ist nicht die Hausfrau für Speis' und Trank verantwortlich, sondern bei diesem Fest gibt es Diakonoï – Bedienstete. Diese sorgen fürs Essen und Trinken. Und dann passiert der Supergau eines Festes. Der Wein ist alle – und - nun ja, eine Tankstelle in der Nähe gibt's auch nicht mit Nachtöffnungszeiten und freiem Verkauf, wo einer mal schnell vorbeifahren könnte, um Nachschub zu holen. Und nun ist die Katastrophe nah. Das Fest droht mit einem üblen Missklang zu enden. Und vor allem wird es die Bediensteten erwischen. Sie haben versagt. Und mindestens einer wird dafür bezahlen. Da können wir drauf wetten. Der Küchenmeister wird einen finden, der die bittere Suppe auslöffeln wird und gefeuert wird.

Aber im Keller, wo sich die Gefäße mit Wein befinden, aber auch die Wassergefäße, die dem Hände- und Füße waschen dienen, da waren nun auch – Jesus und seine Mutter.

Seltsam! Sie waren doch eingeladen. Warum blieben die nicht im Festsaal? Nun, das wird nicht gesagt. Aber wichtig für den Fortgang der Geschichte ist das natürlich. Jesus im Keller, bei den Bediensteten. Dort, wo's brennt, dort, wo Not ist. Denn,... wer kriegt was auf den Deckel oder verliert seinen Job? Das sind die Bediensteten, die werden das Bauernopfer sein. Nicht der Küchenmeister.

Dann passiert das, was das Fest rettet, und vor allem die kleinen Leute im Hintergrund, die am unteren Ende einer häuslichen Befehlskette sind.

Dann geschieht das, was Johannes das erste von dann insgesamt sieben Zeichen nennt, mit denen sich Jesus als Erlöser offenbart.

Krüge werden mit Wasser gefüllt und nach oben gebracht. Es wird geschöpft. Und der Speisemeister befindet: Das ist guter Wein!

Jesus tut sein erstes Zeichen. Und wendet die Not der Bediensteten, der kleinen Leute.

Und das Fest geht weiter. Wunderbar! Jesus kommt und das Fest gelingt.

Und wer sieht dieses Zeichen? Die Diener wussten es, heißt es im Text. Aber oben im Festsaal, bei den Gästen und beim Speisemeister herrscht Unverständnis.

Der Speisemeister fragt verwundert den Veranstalter: Warum hast Du den guten Wein bis zum Ende aufgespart?

Er hat nicht kapiert, dass da ein Zeichen passiert ist. Er hat es gar nicht mitgekriegt. Er wundert sich über die unübliche Reihenfolge des Ausschanks. Wer clever war, präsentierte zuerst den guten Wein. Wenn die Gäste erst mal abgefüllt sind, dann merken sie doch gar nicht mehr, was für ein billiges Gesöff ihnen dann gereicht wird. Also warum den guten zuletzt?

Wie gesagt: Das Zeichen bleibt dem der oben ist, dem Speisemeister, verborgen. Er bleibt in seiner engen und cleveren, aber im Grunde doch auch etwas freudlos-geizigen Welt gefangen.

Liebe Gemeinde,

Das Fest geht weiter. Aber nun sogar mit besonders gutem Wein.

Der Wein erfreut des Menschen Herz. Der Wein ist in der Bibel immerwährendes und grundlegendes Zeichen für Freude.

Mit Jesus beginnt das Reich des Friedens und der Freude.

Wenn wir beim Abendmahl den Kelch teilen, trinken wir Wein. Wir lassen uns so vergewissern: Frieden und Freude soll sein. So ist das, wenn Gott ins Spiel kommt. Wenn mit Jesus Gott ins Spiel kommt und in unser Leben, dann ist Grund zur Freude da.

Gott besiegt die Angst davor, es könnte nicht reichen, was wir haben.

Jesus besiegt den Geiz, die Not, die Angst.

Auch wenn's der Speisemeister noch nicht mitgekriegt hat, die im Keller haben Befreiung erlebt. Das Fest – wird für alle zum Fest. Nicht nur für die bessere Gesellschaft im Festsaal und die Führungsetage.

Ein Spötter soll dem Kirchenvater Hieronymus im vierten nachchristlichen Jahrhundert vorgerechnet haben, dass Jesus auf der Hochzeit zu Kana über 300 Liter Wasser in besten Wein verwandelt habe, obwohl die Hochzeitsgesellschaft schon ziemlich getrunken habe. Hämisch habe er dann den Kirchenlehrer gefragt, ob die Hochzeitsleute diese ungeheure Menge dann wohl ganz ausgetrunken habe. Worauf Hieronymus dem Spötter dann ganz ruhig geantwortet habe: „Nein, wir trinken bis heute noch davon!“

Ja, wir lassen uns nicht vermiesen, was Jesus uns da zeichenhaft eingeschenkt hat: Befreiung zum frohen Miteinander und zum Fest des Lebens, wo nicht oben und Unten getrennt ist.

Wir brauchen keine Angstsuppen mehr. Die sollen andere kochen und auslöffeln!

Schön ist das, aber das ist auch noch dieses unbequeme Wort Jesu.

„Mach was – der Wein ist alle!“, sagt seine Mutter zu Jesus. Und Jesus reagiert fast patzig.
„Meine Stunde ist noch nicht gekommen“!

Liebe Gemeinde,

Jesus redet natürlich hier von seinem Tod. Und er redet von seiner Erhöhung. Er redet von seinem Auftrag. Heilswerk Gottes sagen dazu die Theologen. Seine Mutter versteht nicht, was noch kommen muss, Not, Angst, Konflikt. Kampf, Tod.

Ja, das gibt es unumgängliches für Jesus.

Es ist halt keine Eiapopeiageschichte. Von Friede, Freude Eierkuchen, Party und Flatratetrinken.

Nein, da sind immer noch welche Oben und welche Unten. Die Schlemmer im Festsaal und die Resteesser im Keller. Und das Fest des Frieden und der Versöhnung – das steht noch aus.

Aber wir freuen uns schon jetzt: Denn im Keller wissen sie schon Bescheid. Das Fest wird kommen.

Amen.

Pfarrer Sören Rockenbach, Ludwigshafen

Fürbitten

Christus, der du Wasser verwandelst in Wein,
wir bitten dich für die Freudlosen,
die es sich und andern schwer machen:
Verwandle sie und löse sie.

Lass sie wieder lernen zu lachen.

Christus, der du Wasser verwandelst in Wein,
wir bitten dich für die,
die nur nach Müssen und Sollen fragen,
nach dem, was andere von ihnen,
und was sie selbst von sich erwarten:

Schenke ihnen ein weites Herz.

Lass sie Freiheit schmecken.

Christus, der du Wasser verwandelst in Wein,
wir bitten dich für die, die zu nüchtern sind,
deren Herz erkaltet ist:

Hilf ihnen, ihren Gefühlen Raum zu geben.

Hilf ihnen zur Fülle des Lebens.

Christus, der du Wasser verwandelst in Wein,
wir bitten dich für die, die im täglichen Einerlei müde werden:
Stärke sie und öffne ihre Augen für die kleinen Wunder des Alltags.

Hilf, dass sie das Genießen und Feiern neu lernen.

Christus, der du Wasser verwandelst in Wein,
wir bitten dich für die Kirche, die oft alt und freudlos erscheint:

Befreie sie aus ihrer Erstarrung

gib deinen Geist, dass sie mit frischem Mut

voll Freude deine Botschaft verkündet.

Du hast unserer Gemeinde Männer und Frauen gegeben, die bereit sind, ihr zu dienen,
Schenke ihnen Weisheit, und Kraft, Geduld und Liebe.

Hilf, dass wir alle

von Herzen Gott loben

und ihm dienen.

Christus, du verwandelst Wasser in Wein,

wir vertrauen auf deine Kraft

und preisen deine Wunder.

Amen.

VATER UNSER IM HIMMEL
GEHEILIGT WERDE DEIN NAME.
DEIN REICH KOMME.
DEIN WILLE GESCHEHE,
WIE IM HIMMEL, SO AUF ERDEN.
UNSER TÄGLICHES BROT
GIB UNS HEUTE.
UND VERGIB UNS UNSERE SCHULD,
WIE AUCH WIR VERGEBEN
UNSERN SCHULDIGERN.
UND FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG,
SONDERN ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN.
DENN DEIN IST DAS REICH
UND DIE KRAFT
UND DIE HERRLICHKEIT
IN EWIGKEIT. **AMEN**

Segen:

Herr segne und behüte uns.

Herr erhebe dein Angesicht auf uns und sei uns gnädig. Herr lasse dein Angesicht leuchten über uns und gib uns Frieden. AMEN